

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Unfirtetes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
10 Pfg. durch den Heramträger. — 1 Mark
15 Pfg. durch die Post.

No. 12.

Donnerstag den 16. Januar.

1890.

Der Nutzen für die Sozialdemokratie aus dem Eberfelder Prozeß.

Ueber die Agitationskraft des Eberfelder Sozialistenprozesses für die sozialistische Partei äußert sich der erste Verteidiger der Sozialisten in diesem Prozeß, Rechtsanwalt Lenzmann, in einem Artikel der „Nation“ über diesen Prozeß wie folgt:

Die Sozialdemokratie muß mit diesem Prozeß und seinem Ausgang außerordentlich zufrieden sein. Nicht nur, daß wiederum ein gewaltiger Schlag gegen sie abgeprallt ist, sondern der Prozeß hat auch mehr als jedes andere Mittel dazu gedient, für die Partei Propaganda zu machen. Diejenigen, welche mit solchen Waffen bekämpft werden, die der gesunde Sinn des Volkes verwirrt, — wie Verriath, Spionage und Hinterlist, — erlangen allgleichzeitig eine Art vielstichtiger, verdienter Sympathie, und so ist es nicht zu verwundern, daß selbst in den loyalsten Kreisen der Wunsch laut wurde, daß es der Anklage nicht gelingen möge, zu triumphieren.

Sobald hat die Sozialdemokratie des Westens Gelegenheit gehabt, mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung in den feierlichen Sälen des Gerichts, unbehelligt von allen Polizeibehörden, sozusagen einen offiziellen Sozialistenkongreß abzuhalten. Was die Einzelnen noch nicht wußten, in diesem Prozeß haben sie es gelernt. Aus allen Ecken Deutschlands wurden die Angeklagten zusammengeführt. Sie haben miteinander Bekanntschaft geschlossen, ihre Ideen austauschen dürfen, ihre Führer gehört, Unklarheiten geklärt, neuen Muth und neue Kampfesfreudigkeit gewonnen, Artikel und Flugblätter, welche von der Polizei für so gefährlich erachtet wurden, daß sie sofort nach dem Erscheinen dem Verbot anheimfielen, hier wurden sie mit größtmöglicher Deffinitivität verlesen und discutirt. In feierlicher Stille lasen die Angeklagten und Publikum den verbotenen Texten, die auch wir für unverdächtig halten und daher so gerne im offenen Weltkampf bekämpfen möchten, wenn das Sozialistengesetz nicht die Möglichkeit dazu nähme.

Für die Gegner der Sozialdemokratie sind diese Folgen des Wuppertaler Montreprozesses gewiß wenig erfreulich. Noch unerforschlicher ist es aber, daß die Art und Weise, wie Seitens der Polizeibehörden verfahren ist, in weiten Kreisen das Vertrauen zur Staatsautorität und den Respekt vor derselben erschüttert wird. Selbst der loyalste Staatsbürger wird sich nur mit dem Gefühl des Unbehagens entschließen, die Verwendung bezahlter Spione zu entschuldigen. Keiner aber wird es begreifen, wie man den Angeklagten die Namen ihrer Verriäther vorenthalten und dieses mit der Bezugnahme auf das Staatswohl rechtfertigen konnte, wie man selbst in den höheren Instanzen sich dazu entschließen konnte, die unteren Polizeibehörden zu autorisieren, ganz nach freiem Ermessen ihrer Zeugnispflicht zu genügen oder die Auskunft zu verweigern, wie man entgegen dem ernstlichen Bestreben der hervorragenden Angeklagten und der Verteidigung, die Wahrheit zu ermitteln, durch Borenthaltung der Beweismittel von Staatswegen sich bemühte, das wichtige Enthüllungsmaterial der Polizeiberichte so wertlos zu machen, daß selbst das erkennende Gericht diese Berichte als ein Unzuverlässiges, nicht zu verwendendes Beweismittel erklären mußte.

Am allerunwürdigsten wird man es aber mit den Aufgaben der Rechtspflege und des Rechtsstaats im Einklang zu bringen vermögen, wenn die Polizeibeamten, wie sie unter Eid erklärten, gefegwidrige Handlungen, wie das Einschmuggeln verbotener Schriften, das Abhalten geheimer Versammlungen u. dgl. ruhig geschehen ließen, obwohl sie im Voraus rechtzeitig Kenntniß davon erhalten hatten, sie also ohne Weiteres verhindern konnten, nur um umfangreicheres Beziehungsmaterial zu erlangen; oder wenn gar die „ehrenwerthen“ Gewährungsmänner Angeklagte, die gefeglich handeln wollten, zu gefegwidrigen Handlungen,

theils mit Erfolg, theils ohne Erfolg anzuküpfen versuchten!

Auf solche Weise bekämpft man nicht die Sozialdemokraten, sondern züchtet sie.

So hat der Eberfelder Prozeß, ganz abgesehen von den kolossalen wirtschaftlichen Nachtheilen, die er mit sich gebracht, lediglich der Sozialdemokratie genützt, dahingegen aber, das ist unsere gewissenhafteste, aufrichtigste Meinung, im Uebrigen die Staatsinteressen auf das Schwerste geschädigt.

Politische Uebersicht.

Die Gerüchte über die Abdankung des österreichischen Kaisers sind nach dem Vester Blatte „Egyeteres“ darauf zurückzuführen, daß in Wien ernstlich die Regelung der Thronfolge in Angriff genommen worden sei. Zu diesem Behufe habe der ungarische Justizminister Szilagi sich vor einigen Tagen nach Wien begeben. Die Angelegenheit werde in der Weise geregelt werden, daß der Erzherzog Karl Ludwig auf den Thron verzichte und sein Sohn Franz Ferdinand als Thronfolger ausgerufen werde. In der Sitzung der Ausgleichs-Conferenz vom Montag wurde die Verhandlung über die Organisation des Landeskulturathes zu Ende geführt. Hierauf wurde die Diskussion darüber eröffnet, welcher Sprache die autonomen Behörden sich zu bedienen hätten. — Die Theilung Galiziens wird nach einem den „Münch. N. N.“ aus Lemberg zugehenden Bericht in den ruthenischen Kreisen eifrig besprochen, und man verlangt, daß die nationale Frage in dem halb ruthenischen, halb polnischen Galizien ähnlich gelöst werde, wie es die Deutschen in Böhmen wünschen. In den von den ruthenischen Abgeordneten einberufenen Versammlungen werden Resolutionen beschlossen, in welchen die Regierung ersucht wird, Galizien in zwei national abgegrenzte Gebiete mit einer besonderen Selbstverwaltung zu theilen.

Am Dienstag wurde in Paris die neue Session der gesetzgebenden Körperschaften Frankreichs eröffnet; Anreden wurden von den Altersvorständen dabei nicht gehalten. Der Senat vertrat sich alsbald auf nächsten Donnerstag. — Die Deputirtenkammer wählte Floquet mit 215 von 226 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten. Die Wahl eines Vicepräsidenten blieb ohne Ergebnis, weil das Haus nicht mehr beschlußfähig war. Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag anberaumt. — Der Präsident der Panama-Gesellschaft erhielt ein Telegramm, dem zufolge die Vollendung des Kanals gesichert. (?)

In der belgischen Kammer beantragte am Dienstag der Abg. Janson, daß den Arbeitern gemeinsam mit den Arbeitgeberern das Recht der Ueberwachung der Arbeit in den Bergwerken zuzubehalten solle.

Die Genesung des spanischen Königs schreitet fort. Nach den letzten Telegrammen darf man annehmen, daß die bedrohliche Wendung in der Krankheit des Königs überwunden und sein Leben außer Gefahr ist. Die falsche Todesnachricht, die über Paris nach Berlin gekommen war, hält man für ein böswilliges Verleumdungsstück. Nach einigen in den Blättern auftauchenden Anberuungen steht zu befürchten, daß die Krankheit auch bei körperlicher Genesung schlimme Folgen haben kann. Nach einem der „Kreuzzeitung“ aus Madrid zugegangenen Briefe sprachen am Sonnabend die den König behandelnden Aerzte die Ansicht aus, daß die Herzkrämpfe im Vorübergehen begriffen, daß aber dagegen ein Uebertreten derselben auf das Gehirn und Nervensystem zu befürchten sei. In letzterem Falle könne das Leben fürs erste wohl gerettet werden, dagegen könne eine Lähmung der geistigen Funktionen eintreten. Nach einer Meldung vom Dienstag früh 3 1/2 Uhr lag der König in ruhigem Schlafe, die Atmung war eine leichte und regelmäßige. Die Minister, die bis dahin in Permanenz im Königspalaste gewohnt hatten, haben sich um diese

Zeit in ihre Wohnungen begeben. — Aus Madrid wird der „Kreuz-Ztg.“ gemeldet: Die konservativen erhoffen Vorteile aus den portugiesischen Ereignissen zu ziehen, indem auch in Spanien sich die Furcht vor Einführung der Republik zu regen beginnt.

Portugal hat nun, wie der Nachbarstaat, auch seine Ministerkrisis. Die Einreichung der Demission seitens des Ministeriums ist erfolgt, weil das nachgiebige Verhalten desselben in dem englisch-portugiesischen Conflict mit der gegen England erbitterten Stimmung des portugiesischen Volks nicht in Einklang steht. Die Ministerdemission ist nach einer Meldung sehr ernst zu nehmen, weil sich die Aufregung des Volkes dadurch leicht bis zum Verlangen des Rücktritts des Königs steigern kann. — Die englische Presse selbst ist wenig stolz auf den erlangten Erfolg. Der „Standard“ beklagt die Entfremdung eines alten Allirten. Auch die Pariser Zeitungen haben fast einstimmig das scharfe Vorgehen Englands gegenüber Portugal als eine Verletzung des Protokolls der Berliner Konferenz. Die „Times“ sucht das Vorgehen der englischen Regierung zu rechtfertigen, indem sie vordringt, daß das britische Ultimatum durch ein Telegramm des britischen Consuls in Mozambique veranlaßt worden sei. Nach diesem Telegramm besetzte die Expedition Pinto die von ihr besetzten Punkte im Matolololande und lege Befestigungen hinein. Auf Grund dieser Informationen forderte Salisbury peremptorisch die Räumung des Schire, von Matolololand und Maschonaland. — Zur Ministerkrisis wird der „Post“ aus Lissabon über Brüssel gemeldet, der König habe Serva Ribera zum Vorkämmerer im Kabinete angeboten, Ribera würde dann das Aeuwärtige übernehmen. Der Minister des Aeuwärtigen Gomez hat bei dem britischen Gesandten Petre wegen der Beschimpfung des britischen Wappens um Entschuldigung gebeten. In Lissabon wird eine Patriotentliga gebildet zur Einschränkung des Handels mit Großbritannien und zur Verhinderung des Abzuges britischer Waaren in Portugal.

Der gestern erwähnte Ufss der festbischen Regierung, durch welchen gegen 400 Beamte aus Sparmaßregeln Rücksicht entlassen worden, erhält eine eigenartige Wendung durch die Thatsache, daß die Entlassenen vorwiegend Deutsche sind, deren Befestigung im Interesse der freundschaftlichen Beziehungen Serbiens zu Rußland geboten war.

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ hält es, nachdem die an sich unwichtige Angelegenheit der bulgarischen Anleihe so viel Staub aufgewirbelt habe, für angezeigt, darauf aufmerksam zu machen, daß die ungewisselhaft autoritative Erklärung des „Journal de St. Pétersbourg“ befähigt, daß bei dem fraglichen russischen Vorgehen wesentlich der Schutz der materiellen Interessen Rußlands vorangestellt werde und zwar ausgehend von der Befürchtung, daß Bulgarien nicht im Stande sein könnte, seine Verpflichtungen des Rückersages der Okkupationskosten zu erfüllen. Aus den Aeußerungen des „Journal de St. Pétersbourg“ sei ferner zu konstatiren, daß in der bezüglichen Circularbefehle des russischen Cabinets ausschließlich der Artikel 12 des Berliner Vertrages und die darin bezüglich des Rückersages der Okkupationskosten Bulgariens auferlegte Zahlungspflicht angerufen werde, und daß es sich nicht um einen formalen Protest, sondern um einen einfachen Rechtsvorbehalt bezüglich berechtigter Fragenansprüche Rußlands handle, welcher zu einer weiteren diplomatischen Aktion und zur Behandlung der vollen Seite und Stellung Bulgariens keinerlei Veranlassung biete. Ausdrücklich mußte auch noch bemerkt werden, daß die Presse sich enthalten habe, bezüglich der bulgarischen Anleihe irgend einen analogen Schritt zu thun.

Nach einer Timesmeldung aus Kairo sagte auf ein Gesuch Stanley's der Kheive zu, Emin im ägyptischen Staatsdienst anzustellen. Er versprach, Emin davon telegraphisch zu verständigen.

Deutschland.

Berlin, 15. Jan. Der Kaiser wohnte am Montag Nachmittag einem kriegsgeschichtlichen Vortrage des Generalleutnants v. Wittich im königl. Schlosse bei. Gestern Vormittag hatte der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten unternommen und hierauf gegen 10 Uhr den Vortrag des Vice-Admirals Frhn. v. d. Goltz und demnachst auch diejenigen des Contre-Admirals Heusinger und des Kapitäns J. S. Frhn. v. Senben-Vibran entgegengenommen. Von 12 Uhr ab arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Generalleutnant von Sahnke und nahm sodann gleich darauf die persönlichen Meldungen mehrerer höherer Offiziere entgegen. — Am Nachmittage hatten die Persönlichkeiten der unmittelbaren Umgebung der Kaiserin Augusta und im Anschluß hieran der Fürst von Fürstenberg die Ehre des Empfanges. — Der Kaiserin Augusta Viktoria ist von dem Hauptvorstande des Vaterländischen Frauen-Vereins vom Rothen Kreuz die Bitte ausgesprochen worden, nach der Kaiserin Augusta Majestät das Protektorat über diesen großartigen Verein zu übernehmen. Heute Mittag empfing die Kaiserin das Reichstagspräsidium, das die Theilnahme des Reichstags anlässlich des Todes der Kaiserin Augusta ausgesprochen. Die Kaiserin antwortete liebeswert und gedachte rühmend der segensreichen Thätigkeit der Verstorbene auf allen Gebieten. — Prinz Albrecht von Preußen und dessen Gemahlin werden noch einige Zeit in Berlin verbleiben. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden besuchten Montag Abend das Augusta-Hospital und wohnten in der Kapelle daselbst einer Gedächtnisfeier für die Kaiserin Augusta bei.

— Das Testament der Kaiserin Augusta. Was bisher über das Testament der Kaiserin Augusta verlautet hat, beruht, wie verschiedene Blätter melden, lediglich auf Vermuthungen. Im Ministerium des königlichen Hauses arbeitet man unangesehnt an Auszügen des Testaments und fertigt Abschriften derselben an, die dann dem Kaiser vorgelegt werden. Bevor dies geschieht, gelangt von dem Testament nichts in die Öffentlichkeit.

— Ueber den Papst und die verstorbene Kaiserin Augusta erhält die „Königliche Volkszeitung“ aus Rom interessante Mittheilungen von einem Manne, der vor einigen Wochen in einer längeren Privataudienz beim Papste mit diesem über die verewigte Kaiserin gesprochen hat. Danach äußerte der Papst über die Kaiserin Augusta sich, wie folgt: „In ihrem selbstlosen mildthätigen Wirken, das nach Möglichkeit im Stillen und unerkannt geschehen sollte, ist die Kaiserin uns stets als das Muster einer Frau und Herrscherin erschienen. Wir freuen uns von Herzen, wieder ein Mal auszusprechen zu können, wie sehr ihr frommer Sinn auf der Höhe des Ruhmes, den sie mit dem Kaiser theilte, wie in der Tiefe schwerster Schicksalschläge, die Gott ihr in seinem unerforschlichen Rathschlusse sandte, sich auf das glänzendste bewährte. Ihre milde, persönliche Gesinnung hat uns nicht selten wesentliche Dienste geleistet, wenn wir uns bemühten, für Deutschlands religiösen Frieden zu wirken.“ Besonders bemerkte der heilige Vater bei der Kaiserin die große Verehrung für die heilige Elisabeth von Thüringen, deren direkter Nachkomme die Kaiserin war. — Der Gewährsmann der „König. Volkszeitung“ hatte den Auftrag, dem Papste den Dank der Kaiserin auszusprechen für die vielfachen Bemühungen des Papstes, den Kulturkampf in Deutschland abzuschaffen. Dabei durfte der Gewährsmann des genannten Blattes der großen Hochschätzung Ausdruck verleihen, welche die Kaiserin für den Papst hegte. Den Papst berührte der Dank der Kaiserin doppelt angenehm. Auch zeigte er sich merkwürdig gut über das umfangreiche Wirken der Kaiserin unterrichtet.

— Der Reichsadler wird, wie die „Mgd. Ztg.“ mittheilt, auch auf den Münzen entsprechend den Postwertzeichen einer Abänderung unterzogen werden.

— An Landtagsvorlagen wird offiziell angeknüpft eine Novelle zu dem Civilpensionsgesetz, welche es erleichtern soll, bei Verweisung der Pensionen, die vor dem Eintritt in den Staatsdienst im Dienste eines fremden Staates als Sachwalter, als Notare, in Communal-, Kirchen- oder Hofdiensten zugebrachte Zeit zur Anrechnung zu bringen. Auch eine Vorlage wegen Vereinfachung der Gebühren auf dem Gebiete der freiwilligen Gerichtsbarkeit soll gemacht werden. Dagegen wird die Einbringung der Verordnung als noch unbestimmt hingestellt.

— Den Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches hat der Vorstand des Vereins deutscher Anwälte am Schluß einer Reihe von Gutachten als eine brauchbare Unterlage für ein gutes bürgerliches Gesetzbuch erklärt.

— Die Aussichten des Sozialistengesetzes sind noch immer ganz dunkel, so klagt

die „Nationalliberale Correspondenz“. „Es wird jetzt vielfach die Möglichkeit erörtert, daß das Gesetz in dem gegenwärtigen Reichstag überhaupt nicht zu Stande kommt, da es weder mit der Ausweisungsbefugniß, noch ohne dieselbe eine Majorität zu erreichen vermag. Ist diese Annahme richtig, so könnte das Gesetz entweder in dritter Lesung abgelehnt werden oder nach der zweiten Lesung un erledigt liegen bleiben. Die Angelegenheit würde alsdann dem neuen Reichstag anheimgefallen werden und voraussichtlich in der Wahlbewegung eine große Rolle spielen. Die Wahrscheinlichkeit, mit dem neuen Reichstag leichter zu einer Verständigung über ein von den Regierungen genügendes Sozialistengesetz zu kommen, ist freilich nicht groß. Die ganze Action der Regierung in dieser Angelegenheit und ihre Berechnungen hinsichtlich des ferneren Verlaufs sind schwer verständlich.“

— (Die Beschaffung eines neuen Dienstgebäudes für das Abgeordnetenhause) soll nach der „National-Zeitung“ im Laufe der bevorstehenden Landtagsession zum Abschluß gebracht werden, und zwar wahrscheinlich dahin, daß man sich endlich dazu versteht, den vorliegenden Grund und Boden des Herrenhauses und des dazu gehörenden weit ausgedehnten, jetzt völlig unbenutzten parkartigen Gartens, zur Herstellung eines würdigen Landtagsgebäudes, in welchem beide Häuser autkömmliche Unterkunft finden, heranzuziehen.

— (Zur Colonialpolitik.) Ueber die Wisman'sche Schutztruppe wird den „Hamburger Nachrichten“ offiziell aus Berlin gemeldet, daß die Truppen nicht für die dauernde Besetzung Mastritas bestimmt sind. Erklären sie sich dazu bereit, nachdem der Aufstand unterdrückt sein wird, so liegt die Entscheidung in den Händen des Reichscommissars. Jedenfalls bedarf es auch später hinreichender leichter Geschütze und Schmalwurfcannonen. Hierüber sind Erhebungen gemacht worden, die noch nicht zu einem abschließenden Resultat geführt haben. Auch über die später zu vertheilenden Besatzungen sind auf Grund von Berichten Wisman's Erhebungen im Gange. Am dem Entschlusse einer dauernden Unterhaltung einer Polizeitruppe könne nicht gezwweifelt werden. Für die Unternehmung des Südens müsse Wisman sein Augenmerk auf eine entsprechende Vermehrung seiner Truppe richten. Für das Hinterland werde man eine kleine Truppe zu Pferde schwerlich entbehren können, während an der Küste kleine Boote den Sicherheitsdienste zu übernehmen hätten. — Danach muß also für Mastrita dauernd eine besondere Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Marine geschaffen werden. — Stanley, Dr. Park, Zephion und Stairs sind am Dienstag Nachmittag in Kairo eingetroffen. Stanley tratete alsbald nach seiner Ankunft dem Khebbe einen Besuch ab.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 14. Januar 1890.) Die ausgefetzten Positionen des Militär-Budgets, Artillerie und Woffenwesen mit zusammen 107 037 100 M. werden zunächst beraten. Die Positionen werden dem Antrage der Commission gemäß ohne Debatte genehmigt. — Das Mandat des Abg. Dr. Delbrück (Wp.) beantragt die Geschäftsordnungscommission als durch die Bezeichnung eines Schatzes an diesen Angeordneten in seiner Stellung als außerordentlichen Professor für erledigen zu erklären. Abg. Frhr. v. Arnshausen (Wp.) tritt dafür ein, das Mandat für nicht erledigen zu erklären; ihm schließen sich an die Abgeordneten Rittelen (Str.), Emmecerus (Wp.), während die Abg. Klemm-Sachsen (Sonn.), Träger (Str.) und Franke (Wp.) für den Antrage der Geschäftsordnungs-Commission eintreten. Das Haus erlöst mit geringer Mehrheit das Mandat des Abg. Dr. Delbrück für erledigen. Die Wahlprüfungs-Commission beantragt durch ihren Bericht, Abg. Weiel (Wp.), das Mandat des Abg. Dr. Weibel (Wp.) für gültig zu erklären. Die angefertigten Erhebungen haben ergeben, daß die besagtenen Unregelmäßigkeiten bei der Wahl theils nicht vorgekommen, theils nachträglich sind. — Die Abgeordneten Gröber (Str.), Necker (Wp.), Singer (Soz.) und Windthorst (Str.) sprechen gegen die Abg. Regel (Sonn.), Weiel (Wp.) und Kulemann (Wp.) für die Gültigkeit. Das Haus beschließt mit schwacher Mehrheit, die Wahl des Abg. Weibel für ungültig zu erklären. — Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr: Initiativ-Anträge. Schluß 5 Uhr.

Volkswirtschaftliches.

— (Das Schweineeinfuhrverbot ist von offizieller Seite u. A. auch damit zu rechtfertigen gesucht worden, daß Deutschland seinen Schweinebedarf selbst produzieren könne. Die „Hamburger Fleischzeitung“ führt demgegenüber aus: „Nach unserer Ansicht ist der wirkliche Bedarf an Schweinen erst dann gedeckt, wenn die Ausfuhr nicht mehr hinter die Einfuhr zurückbleibt und dabei die deutsche Bevölkerung ebensoviel Schweinefleisch verbrauchen resp. kaufen kann, als z. B. die dänische. So weit wird es aber in Deutschland nicht kommen, denn dazu gehören in erster Linie auch dänische Viehpreise und diese können bei uns nicht eintreten, dazu ist Deutschland zu dicht bevölkert. Gerade dieser Umstand aber zeigt, wie ungerechtfertigt die Viehquoten und Viehsperren sind. In der Nähe großer Städte stellt sich die Schweinefleisch sehr billig: sie ist

nicht von der Größe des Landbesitzes abhängig. Warum produzieren also die deutschen Landwirthe nicht mehr Schweine? Erstens, weil in Folge der Getreidequoten die Futtermittel zu theuer sind, zweitens wohl auch, weil die Herren Landwirthe zu bequem sind. Das famos Einfuhrverbot sichert ihnen ja für die wenigen Schweine, die sie mästen, die höchsten Preise, warum sollten sie also durch vermehrte Schweinezucht diese schönen Preise herabdrücken? Sie begnügen sich mit dem, was ihnen die Viehsperre ohne ihr Zutun in den Schoof wirft, es fällt ihnen garnicht ein, die Zeit zu benutzen, um bei etwaiger Aufhebung der Sperre die Concurrenz mit dem Auslande aufnehmen zu können. Vielfach herrscht ja die Ansicht, daß es bei dem jetzigen Zustande bleiben wird! Den wirklichen Bedarf an Schweinen aber wird Deutschland nie selbst produzieren können.“

— (Die Preissteigerung für Thomas-phosphatmehl ist bekanntlich von den Agrariern und auch von der officiösen Presse sehr übel vermerkt worden. Das Kartell, welches diese Preissteigerung hervorgerufen hat, die östliche Gruppe der Thomas-phosphatconvention, sucht diese Preisänderung jetzt damit zu rechtfertigen, daß auch die wasserlösliche Phosphorsäure im Preise gestiegen sei und daß die Preissteigerung des Kalks Phosphorsäure und Thomas-phosphatmehl um 4 Bsp. bedingt sei durch die Erhöhung der Kohlen für Hochöfene, Kohlen, Säure und Arbeitslöhne. Die große Mehrzahl der Fabrikanten von Thomasphosphatmehl müsse sich mit einem sehr bescheidenen Nutzen begnügen. In das Ausland seien nur geringe Quantitäten in einer früheren Zeit abgegeben worden, während bedeutende Quantitäten englischer, französischer, luxemburgischer und böhmischer Schlacken durch deutsche Fabrikanten der einheimischen Landwirtschaft nutzbar gemacht worden seien.

— (Im Ruhrkohlenrevier hat die Bergarbeiterbewegung mit einer am Sonntag in Altenessen abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlung wieder ihren Anfang genommen. Sämmtliche Redner traten für eine Lohnerböschung um 50 Pct. ein und für die achtstündige Schichtdauer einschließlic der Eins- und Ausfahrt. Ein Beschluß wurde in der Versammlung nicht gefaßt. Nach der „Rhein-Westf. Ztg.“ war die Versammlung von etwa 300 Personen besucht. Der Bergarbeiter Schröder von Dortmund erklärte, er lege mehr Werth auf die Verkürzung der Arbeitszeit und Einführung der achtstündigen Schicht einschließlic der Eins- und Ausfahrt, als auf die Lohnerböschung, da diese mit der größten Stärkung des Verbandes von selbst eintreten werde. — Auch in den sächsischen Bergwerkbereichen droht wieder eine Ausstehensbewegung. Die Bergarbeiter im Ludgauer und Zwickauer Kohlenrevier haben von neuem eine Abkürzung der Schichtdauer und Erhöhung der Ueberlöhnen verlangt und bei einer Nichtbewilligung die Niederlegung der Arbeit in Aussicht gestellt. Die beteiligten Werke werden sich am Mittwoch in einer Versammlung über die Forderungen der Arbeiter schlüssig machen.

Provinz und Umgegend.

— Auf unserer Provinz geht der S. Ztg. folgende Erinnerung an die Kaiserin Augusta zu: Schreiber dieses kämpfte vor 20 Jahren mit gegen Frankreich und wurde verwundet. Er lag zu Anfang März 1871 mit zahlreichen Kameraden in dem zum Vereins-Lazareth umgeleiteten Elisabeth-Krankenhaus zu Berlin. Erwartungsvoll hingen eines Tages die Augen der Krieger an den Lippen der Vereinschwester Fräulein Helwig v. S. Sie verkündete, daß im Laufe des Nachmittags Ihre Maj. die Kaiserin den Verwundeten und Kranken einen Besuch abstatten werde. Und als sie dann wirklich kam, trübten von Lager zu Lager Schritte, Worte der Theilnahme den Soldaten zurief, auch thätige Beweise ihrer Nächstenliebe auf das Linien legte, da stieß es den Lebenden wie Balsam ins Herz und stärkte sie mehr denn jegliche Medizin und kräftige Weine. Nie wird Verfasser dieses den tiefen Eindruck vergessen, welchen die liebevolle Freundlichkeit der hohen Frau auf ihn machte, als sie sich an seinem Lager niederließ und nicht nur nach der Art der Verwundung, sondern auch danach fragte, ob Freunde und Verwandte ebenfalls Nachfrage hielten. Die 4 Cigarren, welche Ihre Maj. jedem zurückließ, bilden lange aufbewahrt, dann aber wurden sie ihrer Bestimmung gemäß verwendet, im Hinblick auf die hohe Spenderin mit Hochgenuss geraucht.

— Von einem lustigen Projekte berichtet das Thalerer Wochenblatt vom Harz: Eine englische Gesellschaft gehe mit dem Plane um, im Bodenthal einen mächtigen Thurm zu errichten, der die Höhe der Roßtrappe und des Hexentanzplatzes erreicht. Dann solle eine Kettenbrücke angelegt werden, welche vom Hexentanzplatz bis zum Thurm und von dort bis zur Roßtrappe reicht. (Das Projekt, durch eine Kettenbrücke Tanzplatz und

Spitzwegerich-, Althee- und Zwiebel-Bonbon,
 vorzüglichste Linderungsmittel bei Husten, Brust- und Halsleiden, erwünscht
G. Schönberger.
Cacao-Vero (Spezialität)
 a Pf. 3 M. Alleinige Verkaufsstelle bei
E. Schurig jun., Dom 5.



Feuerfeste diebstahlsichere Geld-, Bücher- und Documentenschränke mit vorzüglichen Vorrichtungen. Die Schloßer sind vorzüglich. Otto Stawich, Werkbureau, Karlsruh 8, Vertreter v. F. Purzel, Magdeburg.

Eichel-Cacao,
 ganz vorzüglich, bei
E. Schurig jun., Dom 5.
Entölte Cacaos
 ausgenommen a Pf. 240 M., in Dosen a Pf. 2 M. bei
E. Schurig jun., Dom 5.
Maße Rübenschnittzel
 a Centner 30 Pf.
Getrocknete Rübenschnittzel
 ungemahlen oder großgemahlen — a Centner 3 M. 50 Pf. exclusive Säcke ab Fabrik, per abzugeben
Zuckersabrik Körbisdorf.

Molkerei Sriegstedt.
 Im Interesse eines berechneten Wertheberger Publicums bringen wir es in Erinnerung, daß unter Milchwagen nach wie vor, täglich von früh 1/4 Uhr bis Mittag 1 Uhr alle frequenteren Straßen Werthebergs durchfährt, durch ein Glodenzichen sich bemerkbar macht und Vollmilch zu 15 Pf., Magermilch zu 10, Sahne zu 80 Pf. und Butter zu jeweilig verändernden Preisen, Alles nur besser und vorzüglicher Beschaffenheit verkauft. Die Magermilch ist auch durch Centrifugen gewonnen und enthält demnach noch so viel Fettstoffe, daß dieselbe in vielen Fällen die weitlich theuerere Vollmilch ersetzen kann. Wehlungen auf sehr wohlbedenkenden großen Geräthe, das Sahnt zu 3 M. (frische weiße Waare), nimmt unser Mischmeister zu täglicher Versorgung gern entgegen. — Entgegen vieler irriger Ansichten bemerken wir noch ausdrücklich, daß in unseiner, 70 Stück der besten, geänderten Althermann'schen und Holländer Röhre unvollständigen Kisthülle, durchaus keine Fabrikation, als: Rübenschnittzel, Schlempe u. d. g. W. fütterung erfolgen, sondern die Molkerei mit Futterrüben, Getreide, Klee und Schrot ernährt werden. Es hat demnach unsere Molkerei den Vorzug, daß sie sich auch als Kindermilch wohl eignet.

Der Gesangverein „Amicitia“
 feiert am Sonntag den 19. Januar, abends 7 1/2 Uhr, in den Säumen der Kaiser Wilhelm-Halle seinen
I. Stiftungsball,
 verbunden mit Abendunterhaltung, wozu Freunde und Gönner des Vereines ergebenst eingeladen werden. Der Vorstand.

Himpel's Theater.
Casino.
 Heute Donnerstag
Die Genoveva.
 5 flor. Trauerspiel in 5 Akten v. A. Himpel.

Personen:
 Herzog von Wexant.
 Seine Gemahlin.
 Genoveva, beider Tochter.
 Siegfried, ihr Gemahl.
 Schmerzherrsch, beider Sohn.
 Gallo, Hofmeister.
 Drado, Diener.
 Hans) Nichtrechte.
 Bertha, des Turmwards Tochter.
 Ein Knecht.
 Ein Hirschhahn.
 Am 5. Akt: Großes Schlussbildchen:
Genoveva auf dem Paradebett
 mit herzoglicher Bedienung.
 Preise der Plätze: 1. Kl. 40 Pf., 2. Kl. 20 Pf., Kinder: 1. Kl. 20 Pf., 2. Kl. 10 Pf.
 Öffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Zum Schluss: Präsentenvertheilung.
 Zettel werden an der Kasse vertheilt.

Peruanischer Guano.
 Wir haben die Wahrnehmung machen müssen, daß einige Wiederverkäufer die Herren Landwirthe, welche unseren
echten Peru-Guano (Füllhornmarke)
 zu kaufen wünschten, zu überreden suchten, von der Anwendung desselben Abstand zu nehmen und an dessen Stelle andere Düngemittel vor ihnen zu beziehen.
 Wir bitten daher die Herren Landwirthe und unsere sonstigen Abnehmer dringend, uns derartige Fälle, sobald ihnen solche bekannt werden, schriftlich anzuzeigen, um dagegen einschreiten zu können.
 Hamburg, im Januar 1890. (No. 362)
Anglo-Continentale (vormals Ohlendorff'sche) Guano-Werke.
 Alleine Vertreter des Peruanischen Guano.

Freitag den 17. d. M.
 steht wieder ein großer
Transport
echt Jünländer
Pferde
 bei uns zum Verkauf.
Gebrüder Strehl,
 Neumarkt 59.

Gotthardtsstr. G. C. Henckel. Gotthardtsstr.
Wollene Unterleider,
Jacken, Hemden, Beinkleider
 für Herren, Damen und Kinder in allen beliebigen Fabrikmarken,
Jäger u. dergl.
 halte bei der jetzigen grassirenden Krankheit als Schutz- und Linderungsmittel billigt empfohlen.
Gotthardtsstr. G. C. Henckel. Gotthardtsstr.

Die reichhaltigste aller Woden-Zeitungen
 ist die illustrierte **Frauen-Zeitung.**
 Dieselbe bringt jährlich 24 Woden- und mindestens 28 Unterhaltungs-Nr. mit 28 Beiblättern, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Lehrerinnen-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppelnummer).
 Die Woden-Nummern sind der „Wodenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weitaus mehr bietet, als irgend ein anderes Wodenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmuster zur Selbstanfertigung der Garderobe für Damen und Kinder wie der Seiwäsche überhaupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Das Unterhaltungsblatt bringt außer Wodellen, einem vielfältigen Feuilleton und Reisen über das gesellschafliche Leben in den Großstädten und überren regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches, Gärtnerei und Viehzucht, jedoch viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Woden emlich noch Folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 350 Abbildungen, 12 große farbige Wodenbilder, 8 farbige Wodenblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinreichend. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, untermal aber außerhalb Deutschlands, kann nur entfernter diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 Pf. — Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Wodenbilder, also jährlich 68 besondere Beilagen, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Course).
 Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Postdammer Straße 38, Wien 1, Operngasse 3.

Der
Maskenball
 des **Bürger-Gesangvereins**
 findet **Donnerstag den 13. Februar**
 in den sämtlichen Säumen des „Tivoli“ statt.
 NB. Soweit es die Räumlichkeiten erlauben, ist auch Nichtmitgliedern des Vereines die Theilnahme gern gestattet und werden Anmeldungen baldmöglichst bei Herrn Reinhold Bergmann (Markt 30) erbeten.
 Der Vorstand.

Fophas von 12 1/2 Thlr. an,
 Matrasen von 7 Thlr. an,
 Fophauspöfchern 6 Mf.,
 Matrasenauspöfchern 3 Mf.,
 Tapezieren, Rolle 25 Pf.,
 Hand- u. Reisekoffer v. 2.50 Mf. an,
 Couristen- u. Schulmappen v. 1 Mf. an,
 Heise- und Arbeitertaschen,
 Geldtaschen, Portemonnaies und Gagarrenetuis,
 Hofenträger, Aortbänder etc.
Karl Koch,
 empfindet
 Sattler und Tapezierer, Schlohan.

Mess. Apfelsinen
 (feinste Tafel Frucht)
 empfindet
E. Wolff.
Die letzten
frischgeschossenen Hasen
 erhält Freitag früh
E. Wolff.

Abreß- und Bistenarten
 in eleganter und geschmackvoller Ausföhrung fertigt schnell und sauber
H. Köhner, Delgrube 5.

Gewerkverein
Ortsverbands-Versammlung
Sonntag den 19. d. M.
 abends 8 Uhr,
 in Mehlers Restaurant.
 Tagesordnung:
 1) Kaszenberich pro IV. Quartal 1889.
 2) Ertheilung der Decharge.
 3) Bericht über die Christbesetzung.
 4) Erledigung der Anträge.
 5) Geschäftliches.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend ersucht.
 Der Vorstand.

Die Mitglieder des Prediger- und Lehrer-Vereines, 24. Kreis I. Bezirk, zu gegenseitigen Unterstützung bei Brandschäden werden zu einer **Besprechung und Abstimmung** über einige vom Directorium vorgeschlagene Veränderungen des Statuts zu
Mittwoch den 22. Januar,
 nachmittags 3 Uhr,
 im Saale des Herzog Christian hier, eingeladen.
Verlebura. Bohme.

Musikaufföhrung
 des **Gesang-Vereines**
 Dienstag den 21. Januar 1890, 7 Uhr
 in der Kaiser Wilhelm-Halle
 unter Mitwirkung von Fr. Oberbeel, Frn. Ad. Schulze und E. Hintzelmann aus Berlin
Programm.
 1) Frühling und Sommer aus dem Duorum: „Die Jahreszeiten“ v. F. Haydn
 2) Finale des ersten Actes der unvollendeten Oper „Corydon“ v. Mendelssohn.
 Eintritt gegen Abgabe der Mitgliedskarte für Nichtmitglieder Karten a 1.50 Mf. b. Frn. Wiebe Nagel. (G. Geuer)
Schaumann.
Probe für Chor u. Orchester
Freitag 7 Uhr.

Turnverein „Rothstein“
 Heute Abend **Eintrunde.**
Geflügel-Züchter-Verein
 für **Werberung u. Umgegen**
 Freitag Abend den 17. Jan. 8 Uhr,
 goldenen Hahn Versammlung.
 Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein
 Die betreffenden Herren u. Damen werden gebeten, heute **Donnerstag, abends 8 Uhr** im Saale der „Reichstrom“ vollständig zu erscheinen. U. Viebaum.
Rollschuh-Club.
 Heute Abend **Übungsstunde.**
 Sämtliche Fahrer müssen zur Stelle sein.

Männer-Turn-Verein
 Samstag den 18. d. M., abends 8 Uhr, **Singstunde** in d. Fontenburg.
 Der Singwart.
Brennlicher Beamten-Verein
General-Versammlung
 (gemäß § 13 der Vereins-Satzungen)
 Montag den 20. Januar d. J., abends 8 Uhr,
 im Saale der „Reichskrone“.
 1) Renewal des Vorstandes.
 2) Festsetzung des Mitglieder-Beitrags.
 3) Prüfung der Jahresrechnung.
 Der Vorstand.

Subold's Restauration
Donnerstag Schlachtfest.
 Einen Lehrling sucht
W. Wittenbender, Handelsräthler.
Lehrlings-Gehilf.
 Einen Lehrling sucht zu Hlern
Scholz sen., Tischlermeister,
 Breitestraße 19.
Ein gelber Jagdhund
 ist zugelaufen. Abzugeben in
Spargau Nr. 101.
 Hierzu eine Beilage.

Landtag der Provinz Sachsen.

(Dienstags-Sitzung.)

Infolge Erkrankung des Grafen Otto zu Stolberg eröffnet der Stellvertreter desselben, Abg. Oberbürgermeister Böttcher-Magdeburg die Sitzung.

Erster Punkt der Tagesordnung ist die einmalige Schlussberathung der ungedruckten Vorlage des Provinzial-Ausschusses, betr. die allgemeine Ermächtigung desselben für Fälle des Besuchs der Provinz seitens Sr. Majestät des Kaisers und Königs. Referent ist der Abg. Voigtel. Die Vorlage wird in geheimer Sitzung verhandelt.

Punkt 2 und 3, betr. Abtretung des Eigenthums von Prov.-Chausseestrecken an die Städte bezw. Stadtgemeinden Stendal und Duedlinburg, werden den Anträgen gemäß erledigt.

Punkt 4. Bericht des Landtagsvorstandes über Petitionen. Eine Petition des Magistrats zu Croppenstedt wird, da dieselbe nicht dem Provinzialauschuß vorgelegen, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. Auf eine Petition des Pastor Schneider und Genossen in Sachen der Spar- und Creditbank Osterfeld hat sich der Landtagsvorstand nicht bewegen gefunden einzugehen.

Punkt 5. Bericht der Rechnungscom-mission. Derselbe wird als erledigt angesehen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft und erstattet der stellvertretende Vorsitzende, Oberbürgermeister Böttcher-Magdeburg nunmehr die übliche Geschäftsübersicht. Dem Landtage haben 39 Vorlagen der Staatsregierung, 38 Vorlagen und 77 Rechnungen des Provinzial-Ausschusses, sowie 4 Petitionen vorgelegen. Davon sind in acht Gesamtsitzungen 147 Gegenstände erledigt; 114 wurden durch die Ausschüsse vorberathen.

Der Alterspräsident, Abg. Sachse-Neuhaldensleben, dankt den beiden Vorsitzenden für die ausgezeichnete und wohlwollende Leitung der Geschäfte; die Abgeordneten erheben sich zum Zeichen der Zustimmung von den Plätzen. Der stellvertretende Vorsitzende seinerseits dankt dem Landesdirectorium für die ausgezeichnete Vorbereitung der Vorlagen, den Ausschüssen für fleißige und gründliche Arbeit, sowie allen Mitgliedern für die freundliche Unter-

stützung und schließt mit dem Wunsche, daß die Arbeiten der Provinz zum Segen reichen mögen.

Rgl. Landtagscommissar Oberpräsident v. Wolff schließt darauf den Landtag mit folgender Rede:

Hochgeehrte Herren! Unter dem Eindrucke des tiefstschmerzlichen Verlustes, welcher durch das Hinscheiden Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta von neuem das Kaiserliche Haus und unser Volk betroffen hat, sind Ihre dies-jährigen Berathungen zum Abschluß gelangt. Welchen innigen Antheil Sie an diesem Trauerfall nehmen, haben Sie an Allerhöchster Stelle bereits zum Ausdruck gebracht, und wird Ihnen dafür der Dank der Provinz sicher sein: Betrauern doch alle in der heimgegangenen Kaiserin das edle Vorbild strengster und gewissenhafter Pflichterfüllung, wahrer Herzensgüte, aufrichtiger Frömmigkeit und echter Barmherzigkeit, wovon die zahlreichen und großartigen Schöpfungen werththätiger christlicher Liebe, deren Seele die hohe Ver-blichene war, so bereites Zeugniß ablegen.

Auf dem Gebiete der Ihrer Fürsorge anvertrauten Verwaltung haben Sie den sorgfältig vorbereiteten und begründeten Anträgen entsprechend, die Haushaltungspläne für die beiden nächsten Rechnungsjahre festgestellt, für die weitere Ausgestaltung und fernere Entwicklung der Provinzialan-stalten in reicher Weise gesorgt und insbesondere den Neubau einer Taubstummenanstalt in Osterburg und einer Hebe-ammen-Lehranstalt in Magdeburg gesichert. Auch haben Sie Ihr lebhaftes Interesse für die heimische Landwirtschaft in erfruchtlicher Weise dadurch bezeugt, daß Sie zum Zweck der Anlage und Unterhaltung eines Sortenobstgartens mit Baumschule die erforderlichen Mittel bewilligt haben; den Beamten der Provinzial-Verwaltung haben Sie ferner eine Erleichterung dadurch verschafft, daß Sie, dem Vorgange der königlichen Staatsregierung entsprechend, die Wittwen- und Waisengeldbeiträge auf die Provinz übernommen haben. Auch gereicht es der tgl. Staatsregie-rung zur Befriedigung, daß Sie das Fortbestehen der drei Gewerbekammern der diesseitigen Provinz für den Rest der ersten sechsjährigen Wahlperiode durch Einstellung der er-forderlichen Mittel in den Haushaltungsplan gesichert haben. Ihre in Ansehung der anderweitigen Organisation der Gewerbe-kammern geäußerten Wünsche werden, wie ich Ihnen in Aus-sicht stellen zu können glaube, seitens der tgl. Staatsregie-rung einer sorgfältigen und wohlwollenden Erwägung unter-zogen werden.

Die Einmüthigkeit, mit welcher in der großen Mehrzahl Ihre Beschlüsse gefaßt worden sind, legt ein neues erfreuliches Zeugniß von dem Geiste ab, welcher den neuen Pro-vinzial-Landtag beseelt. Sie dürfen daher auch diesmal von hier mit dem Bewußtsein scheiden, daß Ihre Berathungen zur weiteren segensreichen Entwicklung unserer Provinz bei-tragen werden.

Im Allerhöchsten Auftrage erkläre ich den XI. Landtag der Provinz Sachsen für geschlossen.

Oberbürgermeister Geh. Reg.-Rath Böttcher: Meine Herren: Wir schließen unsere Berathungen

in patriotisch gehobener Stimmung, indem wir den Ruf wiederholen, mit dem wir bei der Eröffnung begannen: Se. Majestät, unser allergnädigster Kaiser lebe Hoch! Hoch! Hoch!

Provinz und Umgegend.

+ Auch die hochgelegenen Ortshaften des Harzes werden jetzt, wenn auch viel später als andere Orte, in ausgebreitem Umfange von der In-fluenza heimgesucht; selbst in den höchstgelegenen Orten Klausthal, Zellerfeld, Andreasberg tritt die Epidemie nach einer Mittheilung der S.-Ztg. sehr empfindlich auf.

+ In Friedrichroda hat in einem unbewachten Augenblick ein kleines Mädchen aus einer mit kochend heißem Wasser gefüllten Kanne getrunken und sich den Kehlkopf dermaßen verbrannt, daß am nächsten Tage der Tod eingetreten ist.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. Januar 1890.

** Der sächsische Provinzial-Landtag hat am Dienstag seine letzte Plenarsitzung gehalten und in derselben unter Ausschluß der Oeffentlichkeit beschlossen, dem Provinzial-Ausschuß allgemeine Er-mächtigung zur Veranstaltung ent-sprechender Festlichkeiten für den Fall des Besuchs der Provinz seitens Sr. Maj. des Kaisers und Königs zu ertheilen. Die zu diesem Zwecke erforderlichen Mittel wurden gewährt und weiter ein Ausschuß, bestehend aus den Abgg. Davier-Nordhausen, Lucius-Erfurt, Stauder-Halle, v. Bodenhausen-Ranis, Graf Hagen-Ferichow, Bödcher-Halberstadt gewählt, dem die Ausführung der Beschlüsse übertragen ist.

** Im Saale der „Reichskrone“ findet Freitag Abend eine Recitation des hier wohlbekanntesten Herrn Dr. Hotopf statt, auf die wir auch an dieser Stelle noch besonders hinweisen.

** Die jüngst stattgehabte Sitzung des Vereins für innere Medicin in Berlin beschäftigte sich wiederum in der eingehendsten Weise mit dem Wesen, den neubinzugetretenen Complicationen, der Heilung und der Uebertragbarkeit der jetzt in der ganzen Welt herrschenden Influenza. In einem



Resumé führte der Vorsitzende Geheimrath Leyden aus, daß die Seuche sich keineswegs von der in früheren Zeiten aufgetretenen unterscheidet. Dieselben schweren Complicationen seien in vielen Epidemien zur Beobachtung gelangt, namentlich würden schon mit chronischen Krankheiten Behaftete in der ungünstigsten Weise von der Influenza beeinflusst und sei diesem Umstande eine Reihe von Todesfällen zuzuschreiben. Im Ganzen habe die Epidemie, welche fast die Hälfte der Einwohnerschaft Berlins ergriffen, einen gutartigen Verlauf. Für die Uebertragbarkeit der Krankheit brachte Sanitätsrath S. Guttman folgenden Belag: Im Hafen von Brest liegt das Schulschiff „La Bretagne“ mit einer Besatzung von 800 Mann. Seit dem 14. Dezember v. J. herrscht auf demselben die Influenza. Von der Mannschaft sind bis jetzt 244 Mann ergriffen. Die Krankheit nahm erst von dem Moment ab ihren Anfang, als ein mit der Influenza behafteter Offizier aus Brest auf das Schiff kam. Die an der Seite der „Bretagne“ vor Anker liegenden Schulschiffe „Borda“ und „Austerlitz“ haben keinen Fall von Influenza bis zur Zeit gehabt. — Im Berliner Hygienischen Verein hat dieser Tage der bekannte Sanitätsrath Dr. Niemeyer über die Influenza einen Vortrag gehalten. Er erklärte die Influenza als eine Unterdrückung der Lungenventilation und der Porenthätigkeit und fand in dieser Erklärung zugleich den Schlüssel zur hygienischen Behandlung der Krankheit. Als Hauptursache der Influenza bezeichnete er die Unterlassung gründlicher Athmung. Die Entstehung durch Parasiten ist nachgewiesen. Bestes Desinfectionsmittel sei frische Luft. Im Uebrigen sei dafür zu sorgen, daß durch kalte Abreibungen oder nasse Einpackungen die mangelnde Strahlenwärme wieder hinreichend erzeugt werde. Die Diät sei nicht allzusehr zu beschränken und fleißiger Obstgenuß rathsam, vor Allem sei das Trinken von Apfelmilch zu empfehlen.

** Die Wetterkundigen wollen behaupten, daß uns der Winter recht frühzeitig, jedenfalls vor Ostern, verlassen wird. Die angesagte schwache Hochfluth bei Vollmond sollte in ihrem Gefolge neues Frostwetter und Schneefall bringen. Letzterer ist ausgeblieben und das Frostwetter ist auch nur vorübergehend gewesen und hat heute wiederum weichem Wetter mit Niederschlägen Platz gemacht, welches

wohl für die nächsten Tage anhalten wird. Da über Finnland und Schweden ein Gebiet des niedrigsten Luftdrucks liegt, so werden von der Seewarte in Hamburg stürmische Südwestwinde, die uns Regen bringen können, angekündigt.

** Neue Zwanzigmarkstücke mit einem neuen Adler sind dieser Tage dem Verkehr übergeben worden. Wie aus den mit dem 1. October v. J. neu eingeführten Postwerthzeichen, so ist auch auf den Münzen der Reichsbank einer Abänderung unterzogen und demselben eine mehr den Anforderungen der Heraldik entsprechende Gestalt verliehen.

** Die Einhundertmarknote der Hannoverschen Bank in Hannover gelten seit dem 31. Dezember 1889 nicht mehr als Zahlungsmittel und sind zur Einziehung aufgerufen. Der Umtausch gegen Baargeld oder Reichsbanknoten wird von der Hannoverschen Bank in Hannover und der Reichsbank in Berlin bewirkt.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

§ Querfurt, 12. Jan. Am Mittwoch Abend wurde ein Geschirr mit dem Reisenden H. an der Kreuzung der Artern- und Nebraer Cauffee, in der Richtung nach hier fahrend, von 2 Männern angefallen; einer der Männer fiel den Pferden in die Zügel, ein anderer rückte an den Wagen heran und nur durch die Drohung des Reisenden, daß er schießen würde, und durch gleichzeitigen Antrieb der Pferde gelang es, den Strolchen zu entkommen. Weitere 3 Männer hatten der Scene zugeschaut. — Bei dem hier im Schützenhaus Thalborn abgehaltenen Scaturnier hatten sich 60 Scatspieler eingefunden. Kurz nach 7 Uhr waren die bedingten 80 Spiele beendet, jedoch wurde ein genaues Resultat nicht herausgegeben, da die Listen erst in den nächsten Tagen geprüft werden müssen.

Berühmtes.

* (Durch einen Orkan) wurden nach einer Meldung aus Clinton in Kentucky Sonntag Abend 55 Häuser zerföhrt, 11 Personen getödtet und gegen 50 Personen verletzt.

* (Das Nöthige.) Sohn (an seinen Vater): „Vater Vater, ich habe mich in ein hübsches aber armes Mädchen verliebt. Ich bitte Dich, mich mit dem Nöthigen auszustatten, um sie heirathen zu können.“ — Vater (an seinen Sohn): „Zunächst sende ich Dir das zu deiner Heirath Nöthige: „Meinen Segen und Deinen Geburtschein.“

* (Starke Einbildung.) Infanterie-Lieutenant: „Donnerwetter, Kamerad, man sieht Sie nur mehr freundlich lächelnd: — was ist Ihnen denn so Angenehmes passiert?“ — Gardehufar: „D nichts! Wissen Sie, lieber Freund, heut zu Tage ist bei den Momentaufnahmen unserer einen feinen Augenblick sicher, photographirt zu werden!“

Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 14. Januar. Die entsetzliche Mordthat in der Grünauerstraße bildete den Gegenstand der Verhandlung, mit der am heutigen Dienstag das Schwurgericht des Landgerichts I unter Leitung des Landgerichtsdirektors Bette sich beschäftigte. Auf Mord und Diebstahl lautete die Anklage. Der Angeklagte Carlsburg macht in der That noch einen vollständig knabenhaften Eindruck; er ist in Gefängnißkleidung und scheint von seinem Gewissen nicht sehr bedrückt zu werden, denn er sieht ziemlich unbefangen in dem großen Saale umher. Mehrere male wirft er einen schenen Blick nach dem Zuhörerraum auf eine dort stehende Gruppe weiblicher Frauen; es sind Angehörige des jugendlichen Verbrechers. Die Anklage vertritt der Staatsanwalt Krohlich, die Vertheidigung führt Rechtsanwalt Dr. Vieber. Die Zahl der geladenen Zeugen beträgt 14, außerdem sind Geh. Rath Dr. Wolff und Medizinal-Major Dr. Quittel als Sachverständige zur Stelle. Auf dem Gerichtstische liegt das Beil, mit welchem der Angeklagte seine That verübt hat. Die Einzelheiten der Mordthat, welche am Abend des 1. Dezember v. J. an der 59 Jahre alten Wittwe Emilie Stehl begangen ward, dürften noch im Gedächtniß unserer Leser sein. Aus der Beweisaufnahme ist hervorzuheben, daß die gerichtsarztlichen Sachverständigen sich bezüglich der Frage der vollen Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten bejahend ausgesprochen haben. Die Geschworenen, welche sich um 1 Uhr in ihr Berathungszimmer zurückgezogen hatten, kehrten nach 1 1/2 Stunden aus demselben zurück. Ihr Wahrspruch lautete auf schuldig des Mordes und des Diebstahls. Der Angeklagte, welcher während der Berathung der Geschworenen sein Mahl mit Appetit verzehrte, hörte die Verkündung des Spruches mit derselben stupiden Gleichgültigkeit an, welche er während der ganzen Verhandlung zur Schau getragen, er erklärte auch, nichts weiter zu sagen zu haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten die Todesstrafe und Ehrverlust auf die Dauer von zehn Jahren, außerdem wegen des Diebstahls zwei Jahre Zuchthaus. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete ganz dem Antrage des Staatsanwalts gemäß.

Die Beerdigung uns. guten Mutter findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.
Familie Roenneke.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Unverändertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

No. 12.

Donnerstag den 16. Januar.

1890.

Der Nutzen für die Sozialdemokratie aus dem Elberfelder Prozeß.

Ueber die Agitationskraft des Elberfelder Sozialistenprozesses für die sozialistische Partei äußert sich der erste Verteidiger der Sozialisten in diesem Prozeß, Rechtsanwalt Lenzmann, in einem Artikel der „Nation“ über diesen Prozeß wie folgt:

Die Sozialdemokratie muß mit diesem Prozeß und seinem Ausgang außerordentlich zufrieden sein. Nicht nur, daß wiederum ein gewaltiger Schlag gegen sie abgeprallt ist, sondern der Prozeß hat auch mehr als jedes andere Mittel dazu gedient, für die Partei Propaganda zu machen. Diejenigen, welche mit solchen Waffen bekämpft werden, die der gesunde Sinn des Volkes verwirrt, — wie Verrath, Spionage und Hinterlist, — erlangen allseits eine an sich vielleicht nicht verdiente Sympathie, und so ist es nicht zu verwundern, daß selbst in den loyalsten Kreisen der Wunsch laut werde, daß es der Anklage nicht gelingen möge, zu triumphieren.

Sobald hat die Sozialdemokratie des Westens Gelegenheit gehabt, mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung in den feierlichen Sälen des Gerichts, umhüllt von allen Polizeibeamten, sozusagen einen offiziellen Sozialistenkongreß abzuhalten. Was die Einzelnen noch nicht wußten, in diesem Prozeß haben sie es gelernt. Aus allen Ecken Deutschlands wurden die Angeklagten zusammengeführt. Sie haben miteinander Bekanntschaft geschlossen, ihre Ideen austauschen dürfen, ihre Führer gehört, Unklarheiten geklärt, neuen Muth und neue Kampfesfreudigkeit gewonnen, Artikel und Flugblätter, welche von der Polizei für so gefährlich erachtet wurden, daß sie sofort nach dem Erscheinen dem Verbot anheimfielen, hier wurden sie mit größtmöglicher Deffektivität verlesen und discutirt. In feierlicher Stille lasen die Angeklagten und Publikum den verlockenden Lehren, die auch wir für unverdächtig halten und daher so gerne im offenen Verleumdungskampfe bekämpfen möchten, wenn das Sozialistengesetz nicht die Möglichkeit dazu nähme.

Für die Gegner der Sozialdemokratie sind diese Folgen des Wuppertaler Montreprozesses gewiß wenig erfreulich. Noch unerforschlicher ist es aber, daß die Art und Weise, wie Seiten der Polizeiorgane verfahren ist, in weiten Kreisen das Vertrauen zur Staatsautorität und den Respekt vor derselben erschüttert wird. Selbst der loyalste Staatsbürger wird sich nur mit dem Gefühl des Unbehagens entschließen, die Verwendung bezahlter Spione zu entschuldigen. Keiner aber wird es begreifen, wie man den Angeklagten die Namen ihrer Veräter vorenthalten und dieses mit der Bezugnahme auf das Staatswohl rechtfertigen konnte, wie man selbst in den höheren Instanzen sich dazu entschließen konnte, die unteren Polizeiorgane zu autorisieren, ganz nach freiem Ermessen ihrer Zeugnispflicht zu genügen oder die Auskunft zu verweigern, wie man entgegen dem ernstlichen Bestreben der hervorragenden Angeklagten und der Verteidigung, die Wahrheit zu ermitteln, durch Borenthaltung der Beweismittel von Staatswegen sich bemühte, das wichtige Enthüllungsmaterial der Polizeiberichte so wertlos zu machen, daß selbst das erkennende Gericht diese Berichte als ein Unzuverlässiges, nicht zu verwertendes Beweismittel erklären mußte.

Am allernächsten wird man es aber mit den Aufgaben der Rechtspflege und des Rechtsstaats in Einklang zu bringen vermögen, wenn die Polizeibeamten, wie sie unter Eid erklären, gesetzwidrige Handlungen, wie das Einschmuggeln verbotener Schriften, das Abhalten geheimer Versammlungen u. dgl. ruhig geschehen ließen, obwohl sie im Voraus rechtzeitig Kenntniß davon erhalten hatten, sie also ohne Weiteres verhindern konnten, nur um umfangreicheres Verleumdungsmaterial zu erlangen; oder wenn gar die „ehrenwerthen“ Gewährungsmänner Angeklagte, die gesetzlich handeln wollten, zu gesetzwidrigen Handlungen,



Die Teilung Galiziens wird nach einem den „Münch. N. N.“ aus Lemberg zugehenden Bericht in den russischen Kreisen eifrig besprochen, und man verlangt, daß die nationale Frage in dem halb rufenischen, halb polnischen Galizien ähnlich gelöst werde, wie es die Deutschen in Böhmen wünschen. In den von den russischen Abgeordneten einberufenen Versammlungen werden Resolutionen beschlossen, in welchen die Regierung ersucht wird, Galizien in zwei national abgegrenzte Gebiete mit einer besonderen Selbstverwaltung zu theilen.

Am Dienstag wurde in Paris die neue Session der gesetzgebenden Körperschaften Frankreichs eröffnet; Anträge wurden von den Altersvorstehern dabei nicht gehalten. Der Senat vertagte sich alsbald auf nächsten Donnerstag. — Die Deputirtenkammer wählte Floquet mit 215 von 226 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten. Die Wahl eines Vicepräsidenten blieb ohne Ergebnis, weil das Haus nicht mehr beschlußfähig war. Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag anberaumt.

Der Präsident der Panama-Gesellschaft erhielt ein Telegramm, dem zufolge die Vollendung des Kanals gesichert. (?)

In der belgischen Kammer beantragte am Dienstag der Abg. Janson, daß den Arbeitern gemeinsam mit den Arbeitgebern das Recht der Ueberwachung der Arbeit in den Bergwerken zustehe solle.

Die Genesung des spanischen Königs schreitet fort. Nach den letzten Telegrammen darf man annehmen, daß die bedrohliche Wendung in der Krankheit des Königs überwunden und sein Leben außer Gefahr ist. Die falsche Todesnachricht, die über Paris nach Berlin gekommen war, hält man für ein böswilliges Verleumdungsstück. Nach einigen in den Blättern auftauchenden Anbeutungen steht zu befürchten, daß die Krankheit auch bei körperlicher Genesung schlimme Folgen haben kann. Nach einem der „Kreuzzeitung“ aus Madrid zugegangenen Briefe sprachen am Sonnabend die den König behandelnden Aerzte die Ansicht aus, daß die Herzkrämpfe im Vorübergehen begriffen, daß aber dagegen ein Uebertreten derselben auf das Gehirn und Nervensystem zu befürchten sei. In letzterem Falle könne das Leben fürs erste wohl gerettet werden, dagegen könne eine Lähmung der geistigen Funktionen eintreten. Nach einer Meldung vom Dienstag früh 3 1/2 Uhr lag der König in ruhigem Schlaf; die Atmung war eine leichte und regelmäßige. Die Minister, die bis dahin in Permanenz im Königspalaste gewohnt hatten, haben sich um diese

Zeit in ihre Wohnungen begeben. — Aus Madrid wird der „Kreuz-Ztg.“ gemeldet: Die Konservativen erhoffen Vorteile aus den portugiesischen Ereignissen zu ziehen, indem auch in Spanien sich die Furcht vor Einführung der Republik zu regen beginnt.

Portugal hat nun, wie der Nachbarstaat, auch seine Ministerkrisis. Die Einreichung der Demission seitens des Ministeriums ist erfolgt, weil das nachgiebige Verhalten desselben in dem englisch-portugiesischen Conflict mit der gegen England erbitterten Stimmung des portugiesischen Volks nicht in Einklang steht. Die Ministerdemission ist nach einer Meldung sehr ernst zu nehmen, weil sich die Aufregung des Volkes dadurch leicht bis zum Verlangen des Rücktritts des Königs steigern kann. — Die englische Presse selbst ist wenig stolz auf den erlangten Erfolg. Der „Standard“ beklagt die Entfremdung eines alten Allirten. Auch die Pariser Zeitungen sind fast einstimmig das scharfe Vorgehen Englands gegenüber Portugal als eine Verletzung des Protokolls der Berliner Konferenz. Die „Times“ sucht das Vorgehen der englischen Regierung zu rechtfertigen, indem sie vordringt, daß das britische Ultimatum durch ein Telegramm des britischen Consuls in Mozambique veranlaßt worden sei. Nach diesem Telegramm besetzte die Expedition Pitões die von ihr besetzten Punkte im Matolololande und legte Befestigungen hinein. Auf Grund dieser Informationen forderte Salisbury peremptorisch die Räumung des Schire, von Matolololand und Madhonalant. — Zur Ministerkrisis wird der „Post“ aus Lissabon über Brüssel gemeldet, der König habe Serva Pimentel den Vorstoß im Kabinett angeordnet, Ribera würde dann das Aeuwärtige übernehmen. Der Minister des Auswärtigen Gomez hat bei dem britischen Gesandten Petre wegen der Beschimpfung des britischen Wappens um Entschuldigung gebeten. In Lissabon wird eine Patriotentliga gebildet zur Einschränkung des Handels mit Großbritannien und zur Verhinderung des Abfluges britischer Waaren in Portugal.

Der gestern erwähnte Ufss der festsibirischen Regierung, wurde wegen 400 Beamte aus Sparsamkeit nachsichtigen entlassen worden, erhält eine eigenartige Beleuchtung durch die Thatsache, daß die Entlassenen vorwiegend Deftreicher sind, deren Befähigung im Interesse der freundschaftlichen Beziehungen Serbiens zu Russland geboten war.

Das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ hält es, nachdem die an sich unwichtige Angelegenheit der bulgarischen Anleihe so viel Staub aufgewirbelt habe, für angezeigt, darauf aufmerksam zu machen, daß die ungewisselhaft autoritative Erklärung des „Journal de St. Pétersbourg“ bekräftigt, daß bei dem fraglichen russischen Vorgehen wesentlich der Schutz der materiellen Interessen Russlands vorangekehrt werde und zwar ausgehend von der Befürchtung, daß Bulgarien nicht im Stande sein könnte, seine Verpflichtungen des Rückersatzes der Diskussionskosten zu erfüllen. Aus den Äußerungen des „Journal de St. Pétersbourg“ sei ferner zu konstatiren, daß in der bezüglichen Circulardepeche des russischen Cabinets ausschließlich der Artikel 12 des Berliner Vertrages und die darin bezüglich des Rückersatzes der Diskussionskosten Bulgariens auferlegte Zahlungspflicht angerufen werde, und daß es sich nicht um einen formalen Prozeß, sondern um einen einfachen Rechtsvorbehalt bezüglich berechtigter Finanzansprüche Russlands handle, welcher zu einer weiteren diplomatischen Aktion und zur Behandlung der politischen Seite und Stellung Bulgariens keinerlei Veranlassung biete. Ausdrücklich müsse auch noch bemerkt werden, daß die Presse sich enthalten habe, bezüglich der bulgarischen Anleihe irgend einen analogen Schritt zu thun.

Nach einer Timesmeldung aus Kairo folgt auf ein Besuch Stanley's der Khebe zu Emin im ägyptischen Staatsdienst anzustellen. Er verspricht, Emin davon telegraphisch zu verständigen.